Einzelpreis 22 Groschen
(100 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Złoty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 143. Lodz, Sonnabend, den 14. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Doumergue-Präsident von Frankreich

Der Ausfall der Präsidentschaftswahl in Versailles.

Paris, 13. Juni. (Pat.) Wie bereits gemeldet, hatte sich Painleve bereit erklärt, seine Kandidatur zurückzuziehen, um so den Linksgruppen die Möglichkeit zu geben, nur einen Kandidaten für den Posten des Präsidenten aufzustellen. Doumergue erklärte jedoch, daß er alsdann auf seinem bisherigen Posten verbleiben und auch fernerhin seinen Freunden zur Verfügung stehen werde. Angesichts dieser Erklärung kandidieren jetzt beide, sowohl Painleve wie Doumergue, für den Präsidentenposten. — Die Vollversammlung der Linksparteien findet kurz vor dem Zusammentritt des Kongresses statt.

Paris, 13. Juni. (Pat.). In der Vollversammlung der Linksparteien, die vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung stattfand, wurde beschlossen, die Kandidatur Painlevés aufrechtzuerhalten.

Versailles, 13. Juni. (Pat.). Um 2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung der Nationalversammlung durch Senatspräsidenten Doumergue eröffnet, worauf sofort zur Wahl des Präsidenten geschritten wurde. Schon bei der ersten Abstimmung wurde Doumergue mit 515 Stimmen zum Präsidenten gewählt, während der zweite Kandidat Painlevé nur 309 Stimmen erhielt.

*

Der neue Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, wurde am 1. August 1863 geboren. Nach dem Studium der Rechte übte er seinen Beruf als Rechtsanwalt aus, wurde im Jahre 1893 in die Abgeordnetenkammer gewählt und übernahm im Kabinett Combes das Portefeuille für Kolonialwesen. 1905 wurde Doumergue zum Kommerpräsidenten gewählt, war dann Handelsminister im Kabinett Sarrien, später Unterrichtsminister, trat aber nach dem Rücktritt Clemenceaus aus der Regierung aus und wurde in den Senat gewählt. 1913 bildete er nach dem Sturz Barthous die Regierung, war von 1914 bis 1917 Kolonialminister und wurde 1921 zum Senatspräsidenten berufen.

Doumergue ist überzeugter Republikaner und erfreut sich unter seinen Kollegen im Senat großer Sympathie, denen er auch seine Wahl zu verdanken hat, denn der gesamte Senat stimmte für ihn, für Painlevé nur der Kammerlinksblock. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Minister hat Doumergue sich einen reichen Schatz von Erfahrungen angeeignet und kennt das Kräfteverhältnis in Europa besonders gut, was für Frankreich von größter Wichtigkeit ist. Was seine Stellung zu Polen anbetrifft, so muß gesagt werden, daß er Polen ganz besonders wohlgesinnt ist.

Millerand wieder Rechtsanwalt.

Paris, 12. Juni. Laut „Matin" siedelt Millerand in seine Villa in Versailles über und nimmt die Tätigkeit als Advokat wieder auf. Im übrigen werde er sich um den durch den Tod des rechtsstehenden Abgeordneten Etitier freigewordenen Kammersitz bemühen.

Herriots politische Absichten.

London, 13. Juni. (Pat.). Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, daß Herriot nach Uebernahme der Regierung eine Reihe von Aenderungen in der französischen Außenpolitik und im Zusammenhang damit auch Aenderungen im diplomatischen Dienst vorzunehmen beabsichtige. Auch seien Aenderungen in der Verwaltung der besetzten Gebiete vorgesehen. Herriot plane ferner, allen deutschen politischen Häftlingen Amnestie zu gewähren, in welcher Angelegenheit er noch vorher mit Macdonald Rücksprache nehmen werde.

London, 13. Juni. (Pat.). Der „Times" wird aus Brüssel gemeldet, daß Herriot beschlossen habe, sofort nach der Bildung des Kabinetts eine Konferenz mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis und Außenminister Hymans abzuhalten, worauf er mit Macdonald zusammentreffen werde. Diese Konferenzen sollen den Auftakt zu den interalliierten Reparationsverhandlungen bilden, die voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats in London stattfinden werden.

Die Franzosen nehmen Ausweisungsbefehle zurück.

Essen, 12. Juni. Wie von der Geschäftsstelle des deutschen Roten Kreuzes in Gelsenkirchen mitgeteilt wird, hat der Kommandierende General der dritten französischen Liniendivision bis jetzt 84 Ausweisungsbefehle gegen Eisenbahner aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen zurückgenommen.

Die Schattenseite der Sanierungsaktion Grabskis.

Gestern berichteten wir kurz über die Rede, die Abg. Piesch als Sprecher der Deutschen Vereinigung im Sejm während der Generaldebatte über den Staatshaushaltsplan gehalten hat. Wir lassen nunmehr den vollen Wortlaut dieser Ausführungen hier folgen.

Die Schriftleitung.

Der Herr Ministerpräsident hat in seinem Expo'é anläßlich der Vorlage des neuen Ermächtigungsgesetzes einen Ueberblick über die Sanierungsarbeit unserer Finanzen gegeben. Ich muß hier im Namen unseres Klubs aussprechen, daß uns seine Ausführungen nicht befriedigt haben. Eine Lösung der schwierigen Sanierungsfrage nur auf dem Wege der Lösung rein steuerlicher Probleme ist unzureichend. Die Finanzwirtschaft des Staates und die allgemeine Volkswirtschaft bilden ein unzertrennliches Ganzes. Es darf nicht ein Teil zu Ungunsten des anderen bevorzugt werden. Die finanziellen Maßnahmen des Herrn Ministerpräsidentrn lassen aber schon heute deutlich erkennen, daß sie

im Widerspruch zu den elementaren Forderungen des Wirtschaftslebens

stehen. Wenn aber Grabski das Vorhandensein einer ernsten Krise leugnet und mit statistischem Material den Beweis für halbwegs normale Verhältnisse erbringen will, so wird er durch die Tatsachen widerlegt. Wir haben unter dem Druck der vielen hohen Steuern eine sehr ernste Krisis zu verzeichnen. Es mutet in den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten eigentümlich an. Wenn er uns über die Arbeitslosigkeit Zahlen bringt, die von der Wirklichkeit schon der Zeit weit übertroffen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Oberschlesien übersteigt schon derzeit die von Herrn Grabski erwähnte Zahl. Zu den Arbeitslosen gehört auch die von Herrn Grabski nicht erwähnte riesengroße Zahl von Kurzarbeitern. Es sei nun hier der Frage näher getreten, welches die

Ursachen der Wirtschaftskrise

sind. Die Antwort darauf lautet: Die große Entziehung von Betriebskapital durch die übermäßige Anspannung der Steuerschraube sowie die Verteuerung der Lebenshaltung durch die gleiche Ursache. Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft entbehren der für den Betrieb nötigen Barmittel und müssen — wenn sie es überhaupt noch imstande sind — zu sehr hohen Prozenten Geld leihen. Diese Zinsen belasten die Produktion und sind wieder eine Quelle der Teuerung. Diese aber wirkt sich in hohen Löhnen aus, und so stellen sich die Industrieerzeugnisse so teuer, daß sie die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande verlieren. Unsere Industrie hatte vor dem Kriege einen großen Auslandsmarkt. Der ist ihr verloren gegangen. Die reichen Kohlenschätze Oberschlesiens finden keinen Abnehmer, da das Ausland die englische Kohle zu billigeren Preisen bekommt. Unsere stabile Valuta hat bisher nur in sehr geringem Maß die Preisbildung der Waren beeinflußt. Jeder Erzeuger weist auf die hohen Abgaben hin, die seine Produktion erhöhen. Teure Produktion und Export sind Gegner. Die Krise in der oberschlesischen Industrie ist nur infolge des Aufhörens des Exportes zu erklären. Die Erzeugung Oberschlesiens mußte zu 80% mit ausländischen Abnehmern rechnen.

Durch unsere Auslandspolitik ist das Tor nach dem Westen verschlossen.

Der Inlandkonsum ist nicht imstande, für die oberschlesische Industrie einen Absatz zu schaffen. Das ist die Ursache der schweren Krise in Oberschlesien, nicht aber angebliche deutsche Machinationen, die auf die Lahmlegung dieses Industriegebietes hinzielen sollen. Immer wieder aber müssen wir feststellen, daß bei allen unangenehmen Vorkommnissen im Staate der Deutsche als Prügeljunge herhalten soll. Diese Deutschfeindlichkeit ist die Richtlinie aller bisherigen Regierungen gewesen und hat uns Deutschen den Genuß der verfassungsmäßigen Rechte verkürzt.

In einer ähnlichen Lage wie die oberschlesische Industrie ist jene von Lodz und Warschau. Man ver-

Die Regierungskrise in Litauen.

Kowno, 13. Juni. (Pat.). Während der interfraktionellen Verhandlungen hat es sich herausgestellt, daß die Bildung eines neuen Kabinetts mit Galvanauskas an der Spitze unmöglich ist, da der frühere Regierungsblock nicht den Entwurf des Baus einer Eisenbahnlinie preisgeben wollte. Daraufhin hat der Präsident den bisherigen Justizminister Tumenes mit der Regierungsbildung betraut.

Die bevorstehende Konferenz der Kleinen Entente.

Prag, 11. Juni. Die nächste Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente findet in Prag am 7. und 8. Juli statt. Das Arbeitsprogramm der Konferenz ist noch nicht endgültig festgelegt. Soviel bekannt ist, soll unter anderem die Regelung der internen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente an erster Stelle stehen. Die Beziehungen gegenüber Rumänien sollen endgültig geklärt werden, ebenso soll eine gemeinsame mitteleuropäische und Balkan-Politik aufgestellt werden. Die Reparationsfrage wird ebenso eingehend geprüft werden. Im Zusammenhang mit dieser Frage soll die Haltung gegenüber Deutschland festgestellt werden. Auch die neueste Haltung Sowjetrußlands gegenüber Rumänien und die beßarabische Frage wird besprochen werden.

Entführung eines sozialistischen Abgeordneten aus Rom.

Prügelszenen in der italienischen Kammer.

Rom, 13. Juni. (Pat.) Der sozialistische Kammerdeputierte Mateozzi wurde am 10. d. M. von unbekannten Tätern aufgegriffen und in einem Auto entführt. Mussolini hat die Einleitung energischer Nachforschungen zwecks Ausfindigmachung der Täter angeordnet.

Wien, 13. Juni. (Pat.) Laut Meldungen aus Rom hat das Verschwinden des sozialistischen Abgeordneten Mateozzi großes Aufsehen in der Kammer erregt. Nach erschöpfter Tagesordnung gab Mussolini eine Erklärung ab, in der er sein Bedauern über diese Missetat zum Ausdruck brachte. Hierauf ergriff der Kammervorsitzende das Wort und brandmarkte den Anschlag in schärfster Weise. Zum Schluß erklärte der sozialistische Deputierte Gaunrales, daß er sowohl in den Ausführungen des Ministerpräsidenten wie in denen des Kammervorsitzenden die Versicherung vermisse, daß die Regierung mit diesem Anschlage nichts gemein habe. Nach der Diskussion entspann sich eine Prügelei zwischen den Abgeordneten der Opposition und denen der Regierungsparteien. Unter andauerndem Lärm wurde die Sitzung geschlossen.

Die Vorgänge in Albanien.

Rom, 13. Juni. (Pat.) Laut Meldungen aus Brindisi haben die albanischen Nationalisten nach der Besetzung von Tirana die beiden politischen Gefangenen befreit, die das Attentat auf Zaglul verübt hatten. Die Nationalisten haben eine provisorische Regierung gebildet und sich mit einer Denkschrift an die Vertreter Frankreichs, Italiens und Südslawiens gewandt, in der sie erklären, daß die Ereignisse der letzten Tage innerpolitischen Charakters sind und daß Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen seien. — In Valona ist ein zweites amerikanisches Torpedoboot eingetroffen.

Die Türkei rüstet weiter.

Konstantinopel, 12. Juni. Die türkische Regierung hat Blättermeldungen zufolge beschlossen, 6 neue Unterseeboote zu erwerben.

Die rumänische Königin hat am 12. d. M. Paris verlassen und sich nach Bukarest begeben.

Das Wichtigste im Blatt:

Doumergue — Präsident von Frankreich.
Herriots politische Absichten.
Die Schattenseite der Sanierungsaktion Grabskis (Leitartikel).
Die Regierungskrise in Litauen.
Die bevorstehende Konferenz der Kleinen Entente.

spricht den Industrien Kredite, wenn sie sich mit Bestellungen ausweisen. Die Bestellungen aber müssen ausbleiben, weil die Inlandssteuerung zu hohe Produktionskosten schafft. Auch fehlt es uns an den notwendigen Handelsverbindungen mit jenen Ländern, die als Abnehmer in erster Linie in Frage kommen. Das wirtschaftliche Band zwischen Polen und Deutschland ist derzeit zerrissen, obwohl wir wissen, daß eine Annäherung beider Staaten beiden zum Vorteil gereichen würde. Leider haben die Verhandlungen, die bisher zwischen Polen und Deutschland gepflogen wurden, zu keinem befriedigenden Abschluß geführt. Das hat in der Frage der Optanten und der Liquidation deutschen Eigentums zu unnötigen Verbitterungen geführt. Die deutschen Bürger dieses Staates haben durch ihre Haltung keinen Anlaß zur Bedrückung in ihren kulturellen Rechten gegeben. Alle ihre berechtigten Wünsche und Klagen finden verschlossene Türen. Da die Industrie zum großen Teile nach ihrer historischen Entwicklung in deutschen Händen liegt, wird der Deutsche für alle störenden Vorkommnisse verantwortlich gemacht.

Das schönste statistische Material, das uns der Herr Ministerpräsident vorgelegt hat, wird im Hinblick auf die Wirklichkeit wertlos. Die geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes für die Industrieprodukte wird auch durch die Umsatzsteuer verschuldet, die als Kettensteuer eine Verteuerung bis zu 20 Prozent herbeiführt. Das ist auch eine der Ursachen, daß wir trotz niedriger landwirtschaftlicher Preise Mehl und Brot und Fleisch teuer zahlen müssen, wobei auch die hohen Transportkosten einen Anteil haben. Nun soll der Fleischkonsum auch noch durch eine besondere Viehseuchensteuer belastet werden. Der Landwirt bietet heute vergebens seine Waren an und findet keinen Käufer. Hinter ihm steht aber der unerbittliche Fiskus mit der Steuerforderung. Woher soll der Landwirt das Geld nehmen?

Die früher bestandenen Kreditorganisationen sind zusammengebrochen. Der Ministerpräsident hat als künftige Kreditquelle für die Landwirtschaft die Landwirtschaftsbank genannt, dabei aber gleich starken Zweifel in ihre finanzielle Leistungsfähigkeit gesetzt. Die von der Bank auszugebenden Obligationen will er anscheinend auf die Steuern in Zahlung nehmen, und er meint, daß der zahlungsunfähig werdende Landwirt nur einen Teil seines Areals gegen Obligationen zu verkaufen brauche, um sich die Mittel zur Steuerzahlung zu verschaffen. Eine angenehme Perspektive! Es wird der Großgrundbesitz steuerlich besonders stark belastet, er muß Vorauszahlungen auf die Vermögensabgabe leisten, die erst in späterer Zeit einmal zur Verrechnung kommen sollen; und zum Dank für diese Leistung, der der Ministerpräsident zum gut Teil die glückliche Festigung der Valuta dankt, heißt es: verkaufe doch einen Teil deines Besitzes! Uebersieht denn der Herr Ministerpräsident vollkommen, daß er damit zugleich

die ergiebigsten Steuerquellen für die Zukunft verstopft?

Und mit welchem Verkaufspreise dürfen die Landwirte rechnen? Etwa mit den 100 bis 200 Zloty pro Hektar, mit denen Staatsbürger deutschen Stammes unter dem Titel „Liquidation" für ihre wertvollen Besitzungen abgespeist werden? Oder mit 2000 Goldmark, die dem annullierten deutschen Kolonisten — soweit sie polnische Staatsbürger sind, für ihre 15 Hektar großen ausgebauten Wirtschaften angeboten wurden?

Festzuhalten aus der Aeußerung des Premiers bleibt zweifellos, daß er in dieser Zeit schwerster Erschütterung des Wirtschaftslebens nicht davor zurückschreckt, eine Umgruppierung der Einzelexistenzen zu empfehlen!

Freilich: dem Herrn Ministerpräsidenten selbst erscheint es zweifelhaft, woher die Landwirtschaftsbank ihre Betriebsmittel nehmen soll. Er rät zur Auslandsanleihe. Aber wir meinen, daß er selbst nicht an den Erfolg einer solchen Bemühung glaubt. In sehr vorsichtiger Weise hat sich der Herr Premier zur Frage der Auslandsanleihen geäußert. Es scheint uns, als ob die Auslandsanleihen derzeit noch süße Trauben wären, die zu hoch hängen.

Es fehlt uns an dem nötigen Vertrauen in den Auslandskreisen.

Einer der Gründe dafür ist die Haltung des Staates zu seinen Bürgern nichtpolnischer Nationalität. Es ist traurig, daß ein Teil der polnischen Bürger und zwar ein für das wirtschaftliche Leben durchaus nicht zu unterschätzender, mit tiefster Erbitterung feststellen muß, daß für ihn nur Pflichten und keine Rechte bestehen. Die Schaffung deutscher Minderheitsverbände wird verhindert, deutschen Vereinigungen werden ihre Realitäten beschlagnahmt, deutsche Schulen werden durch schikanöse Auslegung von Gesetzen und Verordnungen bedrängt, deutschen Bürgern des polnischen Staates wird die Ausübung des an deutschen auswärtigen Hochschulen erworbenen Berufes unmöglich gemacht, wenn auch die Studien vor Aenderung der Staatshoheit vollendet oder begonnen wurden. Auslandsanleihen für die Landwirtschaft könnten nur dann in Frage kommen, wenn die Landwirtschaft nach dem Auslande liefern würde. Für ein vorwiegendes Agrarland wie Polen müßte dies möglich sein. Die zeitweise begründete Sperre der Ausfuhr müßte aber im geeigneten Moment aufgehoben werden. Das ist nicht geschehen. Nun scheint es zu spät.

Andere Agrarstaaten als Konkurrenten haben erfolgreich den Auslandsmarkt erobert.

Der Ministerpräsident hat sich zu sehr als fiskalischer Finanzdirektor und nicht als großzügiger Finanzpolitiker

Dr. Ludwig Falk

zurückgekehrt.

Nawrot-Straße 7,

Telephon 28-07. 1903

erwiesen, der die Notwendigkeiten des Staates mit jenen des Wirtschaftslebens zu vereinigen versteht. Wir verstehen es, daß die Regierung in der Zeit der Finanzsanierung darauf bedacht sein muß, die Einnahmen des Staates zu erhöhen. Die Maßnahmen müssen aber wohldurchdacht sein. Was wir aber in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Steuerverordnungen erlebten, zeigt den Charakter der Willkür. So wird die bereits gezahlte Grundsteuer in Form eines 100 Proz. Zuschlages noch einmal erhoben, die Vorschriften des Einkommensteuerbekenntnisses für das Vorjahr beschlagnahmen sozusagen die Einnahmen des Betriebes. Die Umsatzsteuer wird trotz Kontrollbüchern durch Vorschriften der vorgesetzten Steuerbehörden unbegrenzt erhöht. Es gemahnt das Vorgehen an eine Anekdote, die ich unlängst hörte. Ein lebenslustiger Offizier ist Besitzer eines Gutes. Er fordert von seinem Verwalter Geld. Dieser schickt es ihm mit dem Bemerken, daß es der Ertrag der Schafschur sei. Als der Offizier schon am nächsten Tage wieder Geld benötigte, telegraphierte er dem Verwalter: Schafe wieder scheren! So kommen uns die Verordnungen auch der Vermögenssteuer vor, auf welche der Bürger trotz wiederholter Vorauszahlungen auf einmal neuerdings die erste Rate zahlen soll. Das sind Unmöglichkeiten. Auch die maßlose Erhöhung der Paßgebühren gehört hierher. In einer Zeit, wo die mittelalterlichen Beschränkungen der Freizügigkeit der Untertanen der Geschichte angehören, in einer Zeit, wo die chinesische Mauer der Vergangenheit angehört, baut unsere Regierung für seine Bürger eine neue chinesische Mauer auf. Das wird wohl die Reichen nicht abhalten, in das Ausland zu reisen, den mittellosen Kranken oder jenen, die an kranken Angehörigen oder aus Anlaß von Todesfällen über die Grenze müssen, wird in unhumaner Weise der Weg gesperrt:

Das Fundament jedes gesunden Staatswesens ist die Pflege des unparteiischen Rechtes. Leider messen die Gerichte in den Grenzgebieten mit zweierlei Maß. Die Prozesse gegen deutsche Vereinigungen, die Urteile gegen deutsche Schriftleiter zeigen zu sehr den Charakter von parteiischen Akten. Ist es da ein Wunder, wenn wir Deutschen an Recht und Gerechtigkeit im polnischen Staate nicht glauben?

Alles wird bei uns durch die Parteibrille gesehen.

Wer nicht einer gewissen Partei angehört, der ist rechtlos. Wojewoden und Starosten des Westens fragen zuerst nach der Wohlmeinung des Westmarkenvereins. Dieser bildet eine Oberregierung, einen Staat im Staate, der mit seinem grenzenlosen Hasse alle verfolgt, die nicht polnischer Volkszugehörigkeit sind. Bedauerlicherweise tanzen viele hohe Regierungsstellen nach dessen Pfeife. Wie soll auf solchem Boden eine für den Staat nutzbringende Arbeit gedeihen? Wie sollen die mit solchen Mitteln bekämpften Minderheiten zum Staate Vertrauen gewinnen? Auf diesem Wege erzieht man nicht gute Staatsbürger.

Noch immer warten wir auf die Einbringung des in der Verfassung angekündigten Minderheitsschulgesetzes.

Es scheint aber, daß das Unterrichtsministerium zuerst warten will, bis die deutschen Schulen vernichtet sind.

Unsere Außenpolitik hat uns bisher viele Mißerfolge gebracht. In ihr spiegelt sich der Geist der Feindschaft gegenüber den beiden Großstaaten im Osten und Westen. Die geographische Lage Polens zwingt uns zu freundnachbarlichen Beziehungen mit den beiden Nachbarn. Deutschland ist für Polen das Land des wirtschaftlichen Austausches, Rußland das große Absatzgebiet für unsere in manchen Zweigen für Polen übergroße Industrie. Es ist hoch an der Zeit, daß gewisse Kreise sich gegen die Wirklichkeit nicht verschließen. Die Politik ist keine Gefühls- sondern eine Verstandessache.

Ich fasse zusammen und wiederhole: Die Ausführungen von Herrn Grabski hätten hingenommen werden können als das Exposé eines Steuerspezialisten. Im Munde des verantwortlichen Premiers mußten sie ärgstes Befremden erregen. Aus der ganzen Einstellung des Herrn Ministerpräsidenten spricht eine Einseitigkeit, die die enge Gebundenheit der Steuerpolitik an das gesamte Wirtschaftsleben und an die großen Probleme der Innen- und Außenpolitik völlig verkennt. Der Herr Ministerpräsident fragte erstaunt, was denn eigentlich die Schwarzseher bei Fortsetzung seiner Politik so schlimmes von der Zukunft erwarten. Ich will's ihm sagen:

das wirtschaftliche und daran anschließend das soziale Chaos und eine Vereinsamung des Staates,

die die längst notwendige auswärtige Hilfe immer utopischer werden läßt.

Da wir nicht gewillt sind, die Verantwortung für diese Zukunftsentwicklung mitzuübernehmen, müssen wir dem Herrn Ministerpräsidenten unser Vertrauen versagen.

Der Krakauer Prozeß.

Krakau, 13. Juni. (A. W.) Am 10. Verhandlungstage wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Zeuge Malski, der zuungunsten der Angeklagten Drobner und Redlich aussagen sollte, verwickelt sich während des zweistündigen Verhörs ständig in Widersprüche, seine Aussagen stehen zu den vor dem Untersuchungsrichter gemachten in Gegensatz, so daß er auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben wird.

Zeuge Ziomek, Kapitän des 16. Infanterieregiments, der mit einer Patrouille vor dem Wojewodschaftsgebäude Wache hatte, beschreibt die Einzelheiten der Vorgänge.

Zeuge Wisniewski, Polizeiagent, beschreibt die Einzelheiten der Entwaffnung des Infanterieregiments.

Zeuge Kowaniec, gleichfalls Polizeiagent, sagt aus, daß er auf der Dunajewski-Straße eine Menschenmenge gesehen habe, unter der sich Arbeiter mit roten Abzeichen auf der Brust bewegt hätten, die die Aufschrift „Ordnungswehr" trugen. Diese Arbeiter hätten den Lenker zugerufen, sich auf den Plantagen zu versammeln, um die Durchbrechung des Polizeikordons zu versuchen. Zeuge beschreibt sodann die Durchbrechung des Kordons mit einem mit Kraut beladenen Wagen und erkennt in dem Angeklagten Pietrzyk den Lenker dieses Wagens.

Zeuge Frenkl, Besitzer eines Hauses an der Dunajewski-Straße, erzählt, daß eine Abteilung von Kampftrupplern aus den Fenstern seines Hauses auf das Militär geschossen habe. Diese hätten sich dann nach seinem Büro begeben und ihm die Oeffnung des Kassenschrankes anbefohlen, worauf sie 200 Millionen Mark Lösegeld verlangten.

Nach den Aussagen der Zeugen Pruszkowski und Sliwa wird sodann die Verhandlung geschlossen.

Parlamentsnachrichten.

Sejmsitzung vom 13. Juni.

Es wird zum Rest der Generaldebatte über das

Budgetpräliminarium

geschritten.

Die Abg. Wassyntschuk (Ukrainischer Klub), Taraschkiewitsch (Weißrusse) und Wojciuk (Ukr. Sozialdem.) sprechen der Regierung das Vertrauen ab, während der Abg. Matakiewicz (Kath. Volksp.) für eine Annahme des Budgets und Bewilligung der Vollmachten eintritt.

Nach den Reden der Abg. Jlkow (Chliborobv), Lanckucki (Kommunist), Okon (Radikale Bauernpartei) und Prylucki (Jüd. Volksp.), von denen sich beide letzten gegen Haushaltsplan und Vollmachten aussprachen, wird die Generaldebatte geschlossen und zur Spezialdebatte übergegangen.

Berichterstatter Abg. Kaczynski berichtet über das Budget des Staatspräsidenten, wobei er bemerkt, daß dessen Jahreseinkommen (84 585 Gulden) niedriger sei als das des tschechischen und französischen Staatspräsidenten oder das des englischen Königs. Auf Wunsch des Präsidenten habe die Kommission die vorgesehenen Ausgaben um 25 Prozent erniedrigt.

Nachdem in der Abstimmung das Budget des Präsidenten ohne Aenderung angenommen worden ist, wird zum zweiten Teil des Haushaltsplanes, zum Budget des Sejm und Senats geschritten, von dem zu bemerken ist, daß seine Ausgabenseite 5 699 406 Gulden und seine Einnahmenseite 2799 Gulden aufweist. Auch dieser Teil des Haushaltsplanes gelangt zur Annahme und damit wird die Sitzung geschlossen.

Fortsetzung der Debatte heute.

In der Sejmaußenkommission

wurde in der Sitzung am 13. d. M. die Aussprache über das vom Außenminister Zamoyski seinerzeit erstattete Exposé fortgesetzt. Abg. Daszynski unterzog das Exposé einer scharfen Kritik, ebenso auch der Abg. Thon. Dagegen erklärte Abg. Czerniewski im Namen der Christl. Demokratie, daß sein Klub sich allen Aenderungen in unserer Außenpolitik und auf dem Posten des Außenministers widersetzen werde. Damit wurde die Sitzung geschlossen und die weitere Aussprache bis zum 17. d. M. vertagt.

Beginn des großen tschechischen „Benzin"-Prozesses.

Prag, 12. Juni. Im Schwurgerichtssaale des Strafgerichtes hat der für 9 Tage anberaumte Prozeß gegen die in die große Benzinaffäre verwickelte Zivilpersonen begonnen.

Die Verhandlung gegen die beflochenen Referenten des Landesverteidigungsministeriums wird erst später vor dem Militärgericht stattfinden. Vorläufig haben sich jene Personen zu verantworten, die durch Bestechungsgelder den Lieferungsschwindel vermittelt und betrieben haben. Die Anklage, die gegen 13 Personen, darunter den mit einer Provision von 600 000 Kronen besonders belasteten Ministerialrat Dr. Soatek erhoben wurde, lautet auf Verbrechen der Verführung zum Mißbrauch der Amtsgewalt.

Henry F. Urban, der bekannte Journalist und Schriftsteller, ein geborener Berliner, ist im Alter von 63 Jahren in Newyork gestorben.

Die deutsche Minderheit im Lodzer Stadtrat im Kampfe um den Unterricht in der Muttersprache.

Die Stadtverordneten R. Klim und Kuk (D. A.-P.) protestieren gegen das Verhalten der Chjena und N. P. R.

In der Donnerstagssitzung des Stadtrates brachte der Magistrat einen Antrag zwecks Einführung des obligatorischen Besuches der Abendkurse für die Jahrgänge 1908, 1909 und eines Teils 1910 ein. Als Referent trat Stadtverordn. Nowacki (Endek) auf. Nachdem er den Stadtrat mit dem Inhalt der Vorschriften vertraut gemacht hatte, ersuchte er die Stadtväter, den Antrag des Magistrats ohne Aussprache anzunehmen. Diesem frommen Wunsche konnte jedoch nicht stattgegeben werden, da die Opposition und die völkischen Minderheiten ihre Anträge zu dieser Angelegenheit einbringen wollten. Als erster Sprecher betrat Stadtv. Reinhold Klim (D. A.-P.) das Rednerpult. Redner unterstrich die große Bedeutung der Volksaufklärung und den Kampf mit dem Analphabetentum und meinte, daß die polnischen Selbstverwaltungen nur dann auf sicherem Boden aufgebaut sein werden, wenn alle Bürger ein bestimmtes Niveau der Bildung erreicht haben werden. Weiter charakterisierte Stadtv. Klim das Bildungs- und Schulwesen unserer Stadt, wobei er ganz besonders das deutsche Schulwesen berücksichtigte. Um den einheitlichen Charakter der Erziehung der deutschen Schuljugend zu wahren, verlangt Redner, daß der Magistrat, um den deutschen Jugendlichen den Unterricht in der Muttersprache zu sichern, die nötige Anzahl Abendschulen eröffnen möchte.

Diese Ausführungen des Stadtv. Klim hörte der Stadtrat mit der größten Aufmerksamkeit an. Die Verlesung des Antrages brachte jedoch einige „Ueberpatrioten" aus dem Häuschen, so daß Zurufe wie: „Gehen Sie nach Berlin!" „In Berlin können Sie das haben!" laut wurden.

Stadtv. Holenderski und Dr. Schweig stehen auf demselben Standpunkt wie ihr Vorredner und verlangen für die jüdische Jugend Kurse in der jüdischen Sprache.

Mit den Ausführungen der Minderheitenvertreter polemisiert der Referent und spricht sich sowohl gegen den deutschen als auch den jüdischen Antrag aus. In der Abstimmung wird der Antrag des Stadtv. Klim sowie derjenige des Stadtv. Holenderski gegen die Stimmen der P. P. S. und der völkischen Minderheiten abgelehnt. Dies veranlaßt Stadtverord. Klim zur Einbringung folgenden Protestes (nach dem Stenogramm übersetzt):

„In Verbindung mit der Ablehnung meines Antrages in Sachen der Gewährung des Unterrichts in der Muttersprache für die deutsche Schuljugend auf den Fortbildungskursen bringe ich folgenden Protest ein:

Die gegenwärtige Mehrheit des Stadtrats, gestützt auf ihr augenblickliches zahlenmäßiges Uebergewicht, geht skrupellos über die gerechten Forderungen der Opposition und der völkischen Minderheiten zur Tagesordnung über. (Durch Husten und Gepolter sucht man Stv. Klim am Weiterreden zu hindern. Der Vorsitzende Dr. Fichna läutet energisch und gebietet Ruhe). In ihrer parteipolitischen Blindheit, getreu der Wahlparole — Entdeutschung und Entjudung der Stadt — tritt diese Mehrheit die elementarste pädagogische Forderung: die Unterrichtssprache des Kindes muß seine Muttersprache sein, mit Füßen und will die kulturellen Bedürfnisse der völkischen Minderheiten nicht verstehen. Gegen dieses Vorgehen muß ich auf das energischste protestieren. Auch bitte ich, daß mein Protest dem amtlichen Protokoll beigefügt werde.

(Stürmische Proteste. Stv. Stypulkowski: „Ihr Antrag gehört vor den Sejm!" Stv. Klim: „Sie irren, Herr Rechtsanwalt, es ist dies eine lokale Angelegenheit die zur Kompetenz des Stadtrats gehört.") Unter dem großen Lärm der Gegner verläßt Stv. Klim die Rednertribühne. Der Vorsitzende läutet unaufhörlich und hat Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Wie schon berichtet wurde, nahm Stv. Kuk am Mittwoch Stellung zum Budget. Dabei hielt er der Chjena-Mehrheit des Stadtparlaments die alten Sünden vor, die diese sich hinsichtlich des deutschen Schulwesens zuschulden kommen ließen. Und zwar brandmarkte Stv. Kuk die Nichtzulassung eines deutschen Vertreters in den Schulrat. Redner führte aus:

„Ich will Sie, meine Herren, auch an den Bezirksschulrat erinnern. Es ging hier um die Seele des deutschen Arbeiterkindes, die im Schulrat, was ja jedem Erzieher klar ist, nur von einem Deutschen vertreten werden konnte: Die polnischen Sozialisten haben die Notwendigkeit eines deutschen Vertreters im Rat eingesehen und stellten als ihren Kandidaten den deutschen Lehrer, den Stadtverordneten R. Klim auf. Was die Sozialisten aber verstehen, versteht die Mehrheit nicht. Die Abwesenheit der gesamten Linken, die zum Protest gegen die verwerflichen Methoden der Mehrhet den Saal verlassen hatte, wurde ausgenützt, um die verhaßten Minderheiten aus dem Schulrat auszusperren. Heute wird der Mangel des deutschen Vertretes im Schulrat von diesem selbst empfunden. Und deswegen beantragen wir nochmals die Zulassung des Stadtv. Klim zu demselben.

Stürmische Protestrufe: „Wir lassen Euch nicht herein!" — „Wir brauchen Euch nicht zum Stänkern, ihr gebärdet euch als wärer Ihr die Herren!" Die Fraktion der D. A. P. gerät hierbei in einen leidenschaftlichen Streit mit der Mehrheit. Stv. Seidler: „Das ist Euer wahres Gesicht!" Stv. Klim: „Schämt euch Eurer „Toleranz". Stv. Filbrich schüttelt sich ihn beschimpfende N.P.R.-Leute ab. Stv. Graß hat am Präsidiumtisch als Sekretär mit den Magistratsmitgliedern Streit. Nur mit Mühe kann der Vorsitzende Ruhe schaffen.)

So vergewaltigt die chjenistische Mehrheit der Lodzer Stadtratversammlung die Rechte der deutschen Bevölkerung unserer Stadt, die dieser ihre Blüte verdankt!

Lokales.

Lodz, den 14. Juni.

Die hohen Gebühren für Auslandspässe,

die seinerzeit von Ministerpräsident Grabski eingeführt worden sind und gegenwärtig vom Sejm im Wege der Gesetzgebung auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt werden sollen, haben zu großen Unzuträglichkeiten geführt. So sind im Kreise Wadowice Arbeiter zum Holzfällen nach der Tschechoslowakei unter recht günstigen Lohnbedingungen gedungen worden. Als nun die Arbeiter abreisen wollten, verlangte man von ihnen 500 Zloty für den Paß. Es ist klar, daß die Arbeitgeber diese Ausgabe nicht auf sich nehmen wollten und unsere Arbeiter blieben auf diese Weise daheim.

Indessen ist die erwartete Einnahme aus den hohen Paßgebühren nur ein Trugbild. Die Grenze in Teschen und angeblich auch von Kattowitz aus wird von sehr vielen Personen auf Grund dreitägiger Grenzscheine überschritten. Jenseits der Grenze im tschechischen Teschen erklären diese Reisende, daß sie nach Karlsbad oder einem anderen tschechischen Bad fahren, erhalten daraufhin von den Tschechen eine 33-prozentige Bahnpreisermäßigung und überdies noch Auslandspässe, auf Grund deren sie in der Welt umherreisen können. Später kehren sie nach Teschen zurück, erlangen von neuem einen dreitägigen Grenzschein und fahren nach Polen zurück, wo sie die Scheine vernichten. Und der Staat hat gar nichts davon.

Wenn aber, sagen wir: ein Professor legal in dienstlichen Angelegenheiten mit einem Diplomatenpaß ins Ausland reisen und seine Frau und Kinder mitnehmen will, so hat er nicht nur die verschiedensten Dokumente, sondern auch ein Zeugnis über die moralische Führung der Frau beizubringen. Zum Schluß erscheint noch im Hause ein Polizist, der den Hauswächter ausfragt, ob auch alle Angaben des Professors stimmen.

In solchem Lichte stellen sich die bisherigen, hoffentlich nicht mehr lange gültigen Paßvorschriften dar!

Die Notlage in der Industrie.

bip. Wie bekannt, kam es vor einigen Monaten in der Fabrik von Rudolf Kindler in Pabianice zwischen den Arbeitern und der Fabrikverwaltung zu Zwischenfällen, die das Einschreiten der Polizei notwendig machten, wobei sowohl Arbeiter als auch Polizisten verletzt wurden. Die Folge dieser Vorgänge war die Einbringung einer Interpellation der parlamentarischen Arbeitervertreter im Sejm und mehrfache Beratungen des Arbeitsministeriums mit der Firma zwecks Wiederinbetriebsetzung der geschlossenen Fabrik. Die Firma hatte sich schon im Februar d. J. verpflichtet, die Fabrik teilweise wieder in Gang zu setzen und den unbeschäftigten Arbeitern Unterstützungen bis zum Inkrafttreten des Arbeitslosengesetzes zu zahlen. Dieser Verpflichtung kam die Firma bisher auch nach, in letzter Zeit hat sie jedoch das Abkommen gekündigt und die Auszahlung der Unterstützungsgelder eingestellt. Daraufhin wandte sich der Arbeiterverband „Praca" in Pabianice in einem Schreiben an den Lodzer Wojewoden, das wie folgt lautet:

„Am 25. Mai kündigte die Firma Akt.-Ges. Rudolf Kindler die Auszahlung der den Arbeitern auf Grund der Vereinbarung vom 18. Februar d. J. zukommenden Unterstützungen. Die Auszahlung der Unterstützungen sollte bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gesetzes über Arbeitslosenunterstützung dauern. Da aber dieses Gesetz bisher noch nicht in Kraft getreten ist und 1150 Arbeiter vom 5. Juni ab ohne Existenzmittel dastehen, so bitten wir um Entscheidung dieser Angelegenheit, die unter Umständen unberechenbare Folgen haben kann."

Dieses Schreiben wurde von der Wojewodschaft dem Arbeitsinspektor Zielinski mit der Weisung übermittelt, unverzüglich Schritte zur gütlichen Beilegung der Angelegenheit zu unternehmen.

*

bip. Die Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Pabianice teilte ihren Arbeitern mit, daß sie die Fabrik infolge Mangels an Aufträgen und Geld schließen müße. Sollte sich die gegenwärtige Lage bessern, so wird die Fabrik am 1. Juli teilweise wieder in Betrieb gesetzt.

*

bip. Die Fabrik von Silberstein & Weinstein in Pabianice hat den Betrieb für die Dauer von 2 Wochen wiederaufgenommen, worauf die Fabrik endgültig geschlossen werden wird.

*

bip. Die Fabrik der Gebrüder Pinczewski in Zdunska-Wola wurde wieder in Betrieb gesetzt, doch hat nur ein Teil der Arbeiter Arbeit erhalten.

Die beschädigten Zlotynoten und die Polnische Bank. Die geringe Kaufkraft der polnischen Mark bewirkte, daß das Publikum gezwungen war, stets eine große Anzahl dieser Banknoten bei sich zu führen. Diese Zustände führten dazu, daß das Publikum sich gewöhnte nachlässig mit den Noten umzugehen. Anders hingegen verhält es sich mit den Zlotynoten. Diese Scheine, denen eine größere Kaufkraft innewohnt, müssen weit länger im Verkehr bleiben als die Polenmarknoten, sie erfordern also eine entsprechend sorgsame Behandlung. Um das Publikum an eine solche Behandlung der Noten zu gewöhnen, erließ die Polnische Bank die Anordnung, beim Umtausch beschädigter Zlotynoten die Herstellungskosten der Noten zu erheben, die nicht infolge normalen Umlaufs beschädigt worden sind. Durch diese Anordnung ist auch der gewünschte Zweck erreicht worden, denn im letzten Monat ist schon in dieser Beziehung eine gewisse Besserung zu beobachten gewesen. Aus diesem Grunde zieht die Polnische Bank die Anordnung zurück, wonach für beschädigte Banknoten Strafgebühren erhoben werden.

pap. **Ermäßigung des Mehlpreises.** Nach Verständigung des Finanzministeriums mit dem Verband der Mühlenbesitzer wird der Mehlpreis um 1 Groschen für das Kilogramm ermäßigt.

pap. **Sonderbar ...** Der Bargeldmangel zwingt die Großhändler aller Branchen, die Preise für ihre Artikel um 10 bis 15 Prozent zu ermäßigen. Dahingegen läßt sich im Kleinhandel kein Nachlassen der Preise beobachten. Die Kleinhandelspreise halten sich nach wie vor auf der alten Höhe.

pap. **Einkommensteuer.** Auf Grund der Verordnungen des Finanzministeriums vom 15. Februar und 14. März d. J. sind Unternehmen, die Handelsbücher führen, berechtigt zu verlangen, daß die Einkommensteuer für das Operationsjahr 1923 von ihnen gemäß der Berechnung in polnischen Mark oder in Goldfranken erhoben wird. Es hat sich jedoch erwiesen, daß die Berechnung des Einkommens in polnischen Mark phantastische Ergebnisse zeitigt, von denen sogar bei der Anwendung des günstigsten Teilers (150 000) Steuersummen zu entrichten wären, die oft den Reingewinn des Unternehmens gewaltig übersteigen. Die Berechnung des Einkommens in Goldfranken nach den in den obigen Gesetzen aufgestellten Grundsätzen führt dagegen zu weit günstigeren Ergebnissen. Das Recht, die Bemessung der Einkommensteuer nach der Frankenbilanz zu fordern, erlischt nicht, auch wenn die Erklärungen auf polnische Mark lauten. Es kann somit nachträglich eine Frankenbilanz eingereicht werden, unter Berufung auf die erwähnten Verordnungen.

pap. **Die Stempelsteuer.** Es sei noch einmal mitgeteilt, daß Rechnungen bis zu 1 Gulden stempelsteuerfrei sind, für Rechnungen von 1 bis 50 Gulden beträgt die Stempelgebühr 10 Groschen, von 50 bis 100 Gulden — 20 Groschen, von 100 bis 150 Gulden — 30 Groschen, von 150 bis 200 Gulden — 40 Groschen, von 200 bis 250 Gulden — 50 Groschen usw. Quittungen bis zu 1 Gulden sind stempelsteuerfrei, für Quittungen von 1 bis 20 Gulden sind 10 Groschen Stempelgebühr zu entrichten, von 21 bis 40 Gulden — 20 Groschen, von 41 bis 60 Gulden — 30 Groschen, von 61 bis 80 Gulden — 40 Groschen, von 81 bis 100 Gulden — 50 Groschen usw. zu entrichten.

Die Millionuwka. In der letzten Ziehung der Prämienstaatsanleihe wurde die Nummer 202,877 ausgelost, die von der Landesdarlehenskasse in Lemberg verkauft worden war.

Schlußfeier der Abendschulen. Am Sonntag, um 11 Uhr vormittags findet im Städtischen Theater (Teatr Luna) die Schlußfeier der städtischen Abendschulen statt. Es werden Ansprachen gehalten und Deklamationen und Chorgesänge vorgetragen werden. Die Zöglinge der Abendschulen werden ferner ein Theaterstück aufführen.

Schulausflug. Morgen, Sonntag, den 15. Juni veranstaltet das Kuratorium der städtischen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache Nr. 96 (Oberlehrer Herr Kippe) für die Kinder dieser Schule, deren Angehörige sowie für Gäste einen Ausflug nach dem Wäldchen des Herrn Jukwiak in Marysin (Haltestelle der Elektrischen vor der Einbiegung nach Ruda). Der Ausmarsch unter dem Vorantritt der Kapelle des Musikvereins „Stella" findet um 8 Uhr vormittags vom Schullokale, Petrikauerstr. 251, aus statt. Alle diejenigen, die sich für unser deutsches Schulwesen interessieren, sind auf diesem Schulfeste herzlich willkommen.

pap. **Militärische Vorbereitung der Lodzer Jugend.** Das Kommando des Lodzer Militärkorps organisiert zwecks militärischer Vorbereitung der Schuljugend Sommerlager an der Bilica für 700 Knaben. Diese Lager werden am 1. Juli eröffnet und bis Mitte August unterhalten. Die Teilnehmer erhalten unentgeltliche Verpflegung, nach Art der Kadetten, freie Fahrt nach dem Lager und freie Rückfahrt. Leiter des Sommerlagers ist der Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments Henryk Wajs.

pap. **Gerichtliches.** Der Militäruntersuchungsrichter in Lodz, Herr Ludwig Zabinski, wurde vom Justizministerium zum Unterstaatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht ernannt.

pap. **Warnung für Arbeitsuchende.** Da im Bereich der oberschlesischen Wojewodschaft ein verstärkter Andrang Arbeitsuchender aus verschiedenen Teilen Polens zu beobachten ist, teilt das Staatliche Arbeitsamt in Lodz mit, daß die oberschlesischen Unternehmungen nicht imstande sind, irgend welche auswärtigen Arbeiter anzustellen, zumal in Oberschlesien auch ohnehin ein erhebliches Ueberangebot an oberschlesischen Arbeitskräften besteht.

Die Auswirkungen des amerikanischen Einwanderungsgesetzes. Das Auswandereramt teilt mit, daß die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten durch das neue Einwanderungsgesetz bedeutend eingeschränkt wurde. Betrug die Auswandererquote für Polen im vorigen Jahre noch 30 977 Personen, so sind es heuer nur noch 8800 Personen, sodaß also nur ein ganz geringer Teil derjenigen Personen, die sich um eine Einreiseerlaubnis bemühen, berücksichtigt werden wird. Sogar viele Frauen, Kinder und Eltern von amerikanischen Bürgern werden auf die Ausreise verzichten müssen, schon ganz abgesehen von Personen, die sich zu Geschwistern, Onkeln, Tanten, Cousins usw. begeben. Alle Aenderungen der bestehenden Vorschriften werden den Auswanderern bekannt gegeben werden.

pap. **Der Hunger.** Vor dem Hause Platz-Wolnosci 2 erlitt die Krutka 7 wohnhafte arbeitslose Franciszka Majewska einen Schwächeanfall. Ferner brachen vor Hunger ohnmächtig zusammen: vor dem Hause Narutowicza 37 die Suwalska 9 wohnhafte Stephanie Majewska, vor dem Hause Karola 14 die Rokicinska 33 wohnhafte Aniela Frankowska. Alle drei wurden nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht.

pap. **Eine Tochter klagt die Mutter des unsittlichen Lebenswandels an.** Eine gewisse E. P. wurde von ihrer 19-jährigen Tochter wegen ihres unsittlichen Lebenswandels bei dem Bezirksgericht verklagt. Die Klägerin erklärte, daß ihre Mutter bereits seit drei Monaten von einem verheirateten Mann, einem gewissen B., täglich besucht werde, der oftmals auch die ganze Nacht bei ihr weile. Das Verhalten der Mutter ihrem Freunde gegenüber sei derart schamlos, daß beide erwachsene Töchter vor Scham die Wohnung verlassen müßten. Als die Klägerin eines Tages Herrn B. bat, sein Besuchen einzustellen, schlug er sie. Das Gericht verurteilte R. B. zu 100 Gulden Geldstrafe oder 2 Wochen Haft und 15 Gulden Gerichtskosten.

pap. **Mißglückte Aussiedlung einer Mieterin.** Der Inhaber des Hauses Zielona 42, Inh. Lubotynowicz, erlangte dieser Tage auf gerichtlichem Wege mehrere Aussiedlungsbefehle. Nach Räumung des von der Kooperative „Lodzianin" innegehabten Lokals schritt er zur Aussiedelung der zwei enge Stuben umfassenden Wohnung der Witwe Hanna Wengier, die sich mit ihren sechs kleinen Kindern von dem Ertrag einer Wäschemangel ernährte. Der Gerichtsvollzieher, der den Aussiedlungsbefehl vollstrecken sollte, erbarmte sich der Frau, die kein Geld zur Miete einer neuen Wohnung hatte, und gab ihr eine dreitägige Frist zur Räumung. Die benachbarten Hausbesitzer, die von der traurigen Lage der armen Frau hörten, veranstalteten zu deren Besten eine Spendensammlung, die 100 Dollar ergab, und stellten das Geld der Witwe zur Verfügung. Frau Wengier bot das Geld Herrn Lubotynowicz an, doch dieser lehnte es ab. Als die drei Tage vergangen waren, erschien Herr Lubotynowicz mit dem Gerichtsvollzieher, ließ die Wohnungstür gewaltsam aufbrechen und die Habseligkeiten der Witwe auf den Hallerplatz hinaustragen. Als nun gegen Abend aus den benachbarten Fabriken heimkehrende Arbeiter sowie Soldaten erfuhren, was mit der Witwe geschehen sei, drangen sie in die Wohnung ein und trugen alle Möbel der Wengier in die Wohnung zurück. Herr Lubotynowicz wird sich nun um einen neuen Aussiedlungsbefehl bemühen müssen.

Bestrafter Diebstahlsversuch. In der Nacht vom 3. zum 4. März d. J. vernahm — wie wir damals berichtet haben — der auf einem Rundgang befindliche Polizist Goluch in der Kosciuszko-Straße 58 das Geräusch brechender Bretter. Nach kurzer Zeit stürzte ein Mann auf die Straße hinaus und schlug die Richtung nach der Zamenhof-Straße ein. Der Polizist verfolgte ihn und nahm ihn fest. Hierauf ließ er sofort eine gründliche Absuchung des genannten und der angrenzenden Grundstücke vornehmen, wobei noch zwei Personen festgenommen werden konnten, und zwar einer auf dem Dache des genannten Hauses und der andere auf dem Dachboden. Sie planten einen Einbruch in das Galanteriewaren-Geschäft von Samuel Herszfohn in der Petrikauer Straße 115. Die Verhafteten, die Dams, Kaszub und Pietrus heißen, hatten sich vorgestern im Bezirksgericht zu verantworten. Pietrus und Kaszub wurden zu 1 Jahr, Dams zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

pap. **Plötzlicher Tod bei der Arbeit.** In der Hutfabrik von Schlee, Targowa 2, starb plötzlich der 54-jährige Arbeiter Forafinski. Ein herbeigerufener Arzt der Krankenkasse stellte den Tod infolge von Magenkrämpfen fest.

Lotterie.

9. Polnische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr). Am ersten Ziehungstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

300 Gulden auf Nr. 12054.
1500 Gulden auf Nr. 36539.
1000 Gulden auf Nr. 41.
500 Gulden auf Nr. 11477.
250 Gulden auf Nr. 20742.
150 Gulden auf Nr. 12473.
100 Gulden auf Nr. 22276.

Zweiter Tag.

250 Gulden auf Nr. 34011.
100 Gulden auf Nr. Nr. 12282 13047.
75 Gulden auf Nr. Nr. 39067 45052.
60 Gulden auf Nr. Nr. 5587 34111.
50 Gulden auf Nr. Nr. 750.
40 Gulden auf Nr. Nr. 5531 5946 8478 10746 21291 28105 31172 47762.
35 Gulden auf Nr. Nr. 2315 3166 4573 5428 7491 12030 16361 18184 18556 21686 21765 22979 26754 27279 28169 29470 30752 32659 37363 34609 37939 42950 44579 44770 45615 46399 47190 49443.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 13. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 12° R., mittags 1 Uhr 16° R., nachmittags 6 Uhr 14° R.
Barometer: 748 mm, Maximum: 16° R., Minimum: 11° R.

Kunst und Wissen.

Die 1. Sammelausstellung im Sienkiewicz-Park wird Mitte kommender Woche der Ausstellung der „Gruppe der Vier" platzmachen. Zu der erwähnten Künstlergruppe gehören folgende Künstler: Michalski und Podgorski, A. Grabowski, J. Grein, Sperber und Wodynski. Die laufende Ausstellung wird gleichfalls eine Aenderung erfahren und noch die Arbeiten der Lemberger Künstler Bratkowski und Marczewski umfassen.

Mißerfolg der polnischen Professoren in Paris. Der Warschauer „Kurjer Poranny" bringt aus Paris die charakteristische Meldung, daß die Vorlesungen der polnischen Professoren an der Sorbonne nicht nur nicht besucht, sondern sogar direkt boykottiert werden.

Endlich ein Krebsheilmittel entdeckt? Nach den von einem sehr ernsten Blatte in Philadelphia erhaltenen Nachrichten, soll es dem amerikanischen Biologen Dr. Glover gelungen sein, den Krebserreger zu entdecken. Dr. Glover hat auch ein Serum nach der Art des Diphteritis-Serum erfunden. Impfungen mit diesem Heilmittel hatten in einer ganzen Reihe von Fällen sehr günstige Erfolge.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Sport.

Die Requirierung des Saales des Lodzer Sport- und Turnvereins im Lodzer Stadtrat. Wie bereits berichtet wurde (siehe „Freie Presse" Nr. 142) berührte Stadtv. Kuk in seiner Rede zum Budget auch die Angelegenheit der Requirierung des Saales des deutschen Lodzer Sport- und Turnvereins. Herr Stadtv. Kuk führte aus: „An dieser Sache können wir nicht so ohne weiteres vorübergehen. Der Sport- und Turnverein hat stets freiwillig seinen Saal für die Rekrutierungen hergegeben. Hat seine Bürgerpflichten erfüllt. Als Herrn Groszkowski aber ein Raum für die Einquartierung des Militärs notwendig war, revanchierte er sich für die Loyalität des Vereins dadurch, daß er den Saal gänzlich requirieren ließ. Heute befindet sich die Angelegenheit im Innenministerium, das bestimmt die Requisition aufheben wird, da selbst die Lodzer Wojewodschaftsbehörde die Requisition als ungesetzlich bezeichnete. Die Existenz des Vereins ist untergraben. Der Magistrat wird aber eine neue Blamage für sich buchen müssen. Das ist der Segen der Tätigkeit des Herrn Groszkowski". Es erhebt sich großer Lärm auf den Bänken der Chjena. Groszkowskis Parteigänger schreien: „Gehen Sie nach Berlin!" Stadtv. Kuk: „Meine Herrschaften! Reden Sie doch keine Dummheiten! Mit diesen Zwischenrufen blamieren Sie sich doch selbst".

Eine Radtour der „Aurora" nach Tomaschow unternehmen am morgigen Sonntag, um 6 Uhr früh, die Mitglieder der Radfahrer-Sektion des genannten Vereins. Die Tour ist offen für alle, so daß jeder Freund des Radsports daran teilnehmen kann. Sammelpunkt: das Vereinslokal „Waldschlößchen", Milchstraße 64.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Gastpredigt. Am Trinitatisfest, d. i. am Sonntag, den 15. Juni, hält hier Herr Pastor Doberstein aus Lodz Hauptgottesdienst.

T. **Brzeziny. Posaunenchor.** Seit 16 Jahren vermißt die Kirche einen Posaunenchor, der sich heute beim Fehlen der im Kriege zerstörten Orgel oft fühlbar macht. Dank dem guten Willen des Ortskantors, Herrn L. Michelis, wie auch einer Gruppe von jüngeren Herren aus der Stadt, ist es nunmehr gelungen, ein Bläserchor wieder ins Leben zu rufen. Es sind bereits zu diesem Zweck Spenden gesammelt worden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Glück auf zur wackeren Tat!

— **Schlachthaus.** Es wurde beschlossen, für das hiesige Schlachthaus außerdem des bisherigen Fleischbeschauers einen geprüften Veterinär anzustellen.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Sitzung wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen: 1. für das hiesige Gymnasium eine Unterstützung von 3 Milliarden Mark und 2. der hiesigen Feuerwehr eine solche von 2 Milliarden Mark zu bewilligen. Um dem Hundeunwesen zu steuern, wurde eine Hundesteuer von 5—20 Gulden beschlossen.

Warschau. Verhaftung von zwanzig Fleischern. Die Warschauer Fleischer schmiedeten unter dem Deckmantel des Kampfes gegen die Marktkasse des Magistrats ein Komplott, indem sie dadurch, daß sie der Bevölkerung das Fleisch zu entziehen suchten, die Behörden zu Zugeständnissen in der Frage der Preisliste für Selchwaren zwingen wollten. Als das Wucheramt die Preisliste der Innung als zu hoch ablehnte und die Weisung erteilte, die Preiskalkulation individuell auf Grund der vorgelegten Rechnungen durchzuführen, hatte dies eine Empörung unter den der Innung angehörenden Selchern zur Folge. Durch Terror suchten sie die übrigen Selcher zur Teilnahme an ihrer Aktion zu zwingen. Als diese Versuche

---

Die Unschuld ist der Seele Glück. Einmal verscherzt und aufgegeben, verläßt sie dich im ganzen Leben und keine Reu' bringt sie zurück. Gellert.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(37. Fortsetzung).

Keiner von ihnen hatte Gisela gesehen, die im dunklen Abendmantel auf der anderen Seite der Straße stand. —

Ganz besonders schwer wurde Lies diesmal der Abschied von ihrer Schwester. Sie hatte noch so viel zu fragen, mit ihr bereden mögen. Aber Ellen war so ernst und abwesend, hatte sich so ganz in ihr Inneres zurückgezogen und ließ niemand hineinsehen. Lies ahnte nicht, was in der Seele ihrer Schwester vorging. Sie drang auch nicht weiter in die andere. Wenn Ellen Bedürfnis nach Aussprache hätte, würde sie schon von selbst kommen. Mit doppelter Liebe und Zärtlichkeit umgab sie ihr Schwesterchen, nun die Trennung so dicht bevorstand.

Es war ein kalter, regnerischer Tag, als sie dann mit Ellen zur Bahn fuhr. Knut hatte sie nicht begleiten können. Er wollte dem jungen Römer die letzte Ehre erweisen, den man heute zu seiner letzten Fahrt an die Bahn brachte. Hand in Hand saßen die Schwestern in der geschlossenen Droschke. Durch die Straßen Königsbergs pfiff ein kalter, häßlicher Wind. Da, an einer Straßenbiegung stockte der Verkehr. Vier schwarzbehängte Pferde zogen den blumenüberschütteten Sarg Römers. Auf und ab, in gleichem Schritt, wippten die Helme des nachfolgenden Offizierskorps. Sie mußten halten, bis der Zug vorüber war. Regungslos saßen die beiden Frauen. Lies liefen die großen Tränen über die Wangen.

Ellen rührte sich nicht.

Langsam bog der Trauerzug in die Bahnhofstraße ein.

18. Kapitel.

Nun war es wirklich Winter geworden, eisiger, ostpreußischer Winter. Lies war, soviel es ihre Zeit erlaubte, mit Gisela zusammen, sie aufzuheitern und „vernünftiger zu machen", wie Knut sagte. Ulli war nun schon ein Jahr alt und entwickelte sich immer mehr zur Freude seiner Eltern. Wenn Knut aus der Universität nach Hause kam, arbeitete er oft bis in die Nacht hinein an einem Geschichtswerk, das bald erscheinen sollte.

„Ihr Brüder Rainer wollt viel zu schnell berühmt werden, sagte Lies ihm oft ein wenig schmollend, „kann das nicht ebenso gut ein paar Monate später erscheinen? Du machst dich noch ganz krank."

Ja, das mußte wohl so im Rainerschen Blut stecken, denn Ernst war auch von einer rastlosen Tätigkeit, mehr denn je. Seine Klinik hatte sich bedeutend vergrößert, seine Praxis so ausgedehnt, daß alle anderen erstaunt die Köpfe schüttelten, wie er's überhaupt nur schaffen konnte.

Auch den Titel eines Professors erhielt er diesen Winter schon, obgleich er noch sehr jung dafür war. Und doch war dieser gesuchte, vergötterte Arzt, der auf dem Gipfel seines Könnens und seines Glückes zu stehen schien, nicht glücklich. Trotzdem er sich auf das Kind freute, nach dem er sich so gesehnt. Gisela war launiger und eigensinniger denn je. Er trug es mit rührender Geduld und sagte sich, daß ein gut Teil davon auf ihren Zustand zu schieben sei. Aber er kam seiner Frau nicht näher, auch nicht in dieser Zeit, was Lies heimlich immer gehofft hatte.

Weihnachten war vorüber. Tiefer Schnee hüllte alles in ein weiches dichtes Gewand. Lies war nach der Vesper einen Augenblick zu Gisela hinübergelaufen um nach ihr zu sehen. Die lag im dunklen Zimmer auf der Chaiselongue und starrte, wie meist jetzt, — grübelnd vor sich hin.

„Ei, da wollen wir aber doch schnell Licht machen," rief Lies, „hier wird man ja ganz tiefsinnig. Hast du denn schon die Bücher gelesen, die ich dir neulich brachte. Es sind so wunderhübsche darunter. Und das Jäckchen fertig gehäkelt, das ich dir gestern anfing?"

Gisela blinzelte verschlafen in das elektrische Licht.

„Ach wozu? Das ist ja alles so langweilig und überflüssig."

Lies setzte sich neben sie.

„Ich habe dir auch was mitgebracht, sieh mal, dies kleine Paket. Kannst du wohl raten, was es ist?"

Gisela drehte mürrisch den Kopf auf die Seite.

„Laß doch die Kindereien."

Lies ließ sich nicht irremachen.

„Kuchen habe ich dir gebacken, weißt du, von den kleinen Mürbekuchen, die du immer so gerne hast. Ich will sie gleich auf ein Tellerchen schütten, so. Dann kannst du immer so zwischendurch knabbern, das liebst du doch, nicht?"

„Bloß nicht. Mir ist schon ganz übel davon."

Jetzt wurde Lies denn doch ein bißchen ärgerlich.

„So sag schon, was du möchtest, Gisela, ich hätt es dir so gerne gemacht."

(Fortsetzung folgt).

erfolglos blieben, verlegten sie den Kampfplatz nach dem Marktplatz und dem Schlachthaus, wo sie nicht gestatteten, Rindfleisch wegzuschaffen. Im Zusammenhang damit wurden 20 Fleischer verhaftet.

P—e. **Kalisch.** Bootfahrt nach Posen. Ein schon lange geplanter Ausflug in Kähnen nach Posen soll in den nächsten Tagen durch den hiesigen Ruderklub veranstaltet werden. Der soll über die Prosna und Warte gehen und zwei bis drei Tage dauern. An diesem Ausflug nehmen 18 Mitglieder des Ruderklubs teil, die 200 Kilometer Wasserweg zurücklegen werden.

— P—e. Eine neue Wochenschrift. Dieser Tage soll die erste Nummer einer neuen Wochenschrift unter dem Titel „Glos Kaliski" erscheinen. Die Redaktion liegt in den Händen des ehemaligen Redakteurs des „Kurjer Kaliski" vor dem Kriege, Herrn Henryk Przybylski.

— Wolkenbruch in der Umgegend. Vergangene Woche ging seitwärts Kalisch ein wolkenbruchartiger Gewitterregen nieder, der in der Gegend von Tlolinia ungeheure Feldschäden verursachte. In einigen Minuten standen Felder und Wiesen unter Wasser, welches Brücken und Stege fortriß, Gruben auf den Aeckern auswusch und so große Schäden verursachte.

Aus aller Welt.

Eine alldeutsche konstituierende Synode. Heute wird in Bethel bei Bielefeld eine allgemeine deutsche konstituierende Synode zusammentreten, auf der die Vertreter von etwa 40 Millionen Evangelischer anwesend sein sollen. Die Synode soll sich aus 210 Mitgliedern zusammensetzen, davon werden 35 vom Oberkirchenrat berufen: u. zw.: 8 von den theologischen Fakultäten, 12 aus der Mitte der Religionslehrer, 15 aus den großen evangelischen Gewerkschaften. 150 Mitglieder sind aus den Wahlen der Provinzial-Synoden hervorgegangen. Zu Mitgliedern dieser Synode sind zumeist Leute gewählt worden, die sich auf kirchenpolitischem Gebiete hervorgetan haben, wie z. B.: Vorsitzende der Provinzialsynoden, Universitätsprofessoren, Theologen, Lehrer des Kirchenrechts usw. Unter anderem soll über das Recht des Anschlusses deutscher evangelischer Gemeinden und Pastoren, die sich außerhalb der deutschen Grenzen befinden, an den evangelischen Kirchenbund in Deutschland beraten und beschlossen werden.

Unwetter in Litauen. Wie aus Mariannepol berichtet wird, haben schwere Gewitter den ganzen Kreis heimgesucht, die zahlreiche Brände verursachten und Menschenleben vernichteten. Allein in dem Kirchspiel Platischki sind 30 Besitzungen abgebrannt und 25 Menschen durch Blitzschlag getötet worden.

Todessprung vom Florenzer Dom. Von der höchsten Spitze des Florenzer Domes sprang in selbstmörderischer Absicht ein junger Mann. Völlig zerschmettert blieb er tot auf dem Platze vor dem Dome liegen. Wie nachher festgestellt wurde, ist der Selbstmörder Student und Sohn des kommandierenden Obersten der Carabinierilegion von Triest.

Bücher und Zeitschriften.

Ostdeutsche Monatshefte. Herausgeber: Carl Lange. 5. Jahrg., Heft 2. Verlag Georg Stilke, Danzig, Berlin.

In dem zweiten Heft des neuen Erscheinungsjahrs finden wir zunächst einen fesselnden Aufsatz des Danziger Museumsdirektors Dr. W. La Baume über steinzeitliche Keramik in Ostdeutschland, der auch für den Leser in Polen von großem Wert ist, da die darin beschriebenen vorgeschichtlichen keramischen Funde nicht allzuselten auch bei uns vorkommen. Fünfzehn Bilder illustrieren die interessanten Ausführungen des Verfassers. Ferner bringt Hans Franck eine von 12 Bildern begleitete eingehende Würdigung des Delphinverlags, aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums desselben. Durch seine in Millionen von Exemplaren verbreiteten bei aller Wohlfeilheit doch so wertvollen Kunstbücher stillt der verdienstvolle Verlag die Kunstsehnsucht der breitesten Schichten des deutschen Volkes. Zum Nachdenken anregende Betrachtungen über die Kunst- und Existenzfrage veröffentlicht Johanna Beckmann. Neben zahlreichen anderen wertvollen Aufsätzen über allerlei Gegenwartsfragen enthält das Heft eine kleine Novelle „Der Teufel" von Helene Bolsky, ein auf das Ganze neugierig machendes Bruchstück aus der neuen fünfaktigen dramatischen Dichtung „Klaus Michel" von Hans Franck sowie eine ganze Anzahl tief empfundener Verse von Carl Lange, Willibald Omankowski, Hermann Gebhardt, Gertrud Liebisch, Robert Heinz Heygrodt. a. k.

Burschenschaftliche Blätter. 38. Jahrg., Heft 9. Sonderheft zum Burschentag in Danzig. Frankfurt a. M. H. L. Brönner's Druckerei.

Anläßlich des zu Pfingsten stattgefundenen Deutschen Burschentages in Danzig — der einmal jährlich stattfindenden Tagung der ganzen deutschen Burschenschaft — ist ein Sonderheft der Burschenschaftlichen Blätter erschienen. Das Heft erweckt besonderes Interesse, denn der in der deutschen Burschenschaft verkörperte Gedanke der völkischen Selbstbehauptung und des Nationalbewußtseins gibt ihm einen eigenen Reiz. Beachtung verdienen folgende Aufsätze: Der Rhein, der deutsche heilige Strom — Danzigs politische und kulturelle Lage — Danzigs Bild und Danzigs Seele — Der Kampf um die Ostmark — Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist — Die Krise des großdeutschen Gedankens — Die Lage der technischen Hochschule in Danzig.

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue polnische Valorisierungsverordnung.

(6. Fortsetzung.)

§ 32. Wenn die Einnahmen des Schuldners ausschliesslich oder hauptsächlich auf einer periodischen Entschädigung für Arbeit beruhen, können die aus der Umrechnung sich ergebenden Summen ersetzt werden durch einen Bruchteil der jederzeitigen Entlohnung des Schuldners. Es betrifft das vor allem die im § 29 unter *c* festgesetzten Forderungen.

§ 33. 1. Die hypothekarischen Sicherungen der im § 29 unter *a* erwähnten Forderungen (insbesondere der Bankforderungen), der Forderungen unter *c* und *f*, sowie der Forderungen aus Eheverträgen, werden bis zur Höhe der persönlichen Forderung umgerechnet, nicht höher jedoch, als bis zu einer Summe, die um ein Viertel höher ist als der nach dem Umrechnungssatz im Sinne der §§ 5 und 6 berechnete Betrag.

2. Hypothekarische Sicherungen aller anderen Geldforderungen werden bis zur Höhe der persönlichen Forderung umgerechnet, nicht höher jedoch, als bis zu der in den §§ 5 und 6 festgesetzten Grenze.

3. Wenn die persönliche Forderung höher ist, dann kann die hypothekarische Sicherung über das im Absatz 1 bezw. 2 angegebene Mass nur dann entsprechend erhöht werden, wenn der persönliche Schuldner noch Eigentümer des Grundstücks ist, und wenn keine Rechte vorhanden sind, die das Grundstück mit niedrigerem Range belasten.

§ 34. 1. Auf Grundschulden sowie auf nach dem Jahre 1918 entstandene Rentenschulden und Reallasten sind mit entsprechenden Abweichungen die Vorschriften der §§ 5 und 6 anzuwenden, sofern aus dem Inhalte dieser Verhältnisse nicht hervorgeht, dass die Forderungen zu dem höheren Maßstab des § 33, Absatz 1 umgerechnet werden können.

2. Reallasten aus der Zeit vor dem Jahre 1919, insbesondere Grund- und ewige Zinse und auch Hypothekensummen, deren Kapital nicht fällig ist, sind nach der Skala des § 2 zu den vollen Sätzen umzurechnen und Rentenschulden aus der Zeit vor dem Jahre 1919 auf 75 Prozent der entsprechenden Sätze, wenn sich nicht aus wichtigen Gründen die Notwendigkeit, diesen Maßstab zu ermässigen, ergibt.

Forderungen des Staatsfiskus.

§ 35. 1. Hypotheken, welche Forderungen aus Anleihen sicherstellen, die nach dem 1. Januar 1921 vom Staatsfiskus oder von Kreditinstituten aus staatlichen Mitteln erteilt worden sind, werden zusammen mit den Forderungen, die durch diese Hypotheken sichergestellt sind, ebenso wie auch Forderungen aus solchen Anleihen, die nicht hypothekarisch gesichert sind — sofern der Zinsfuss dieser Anleihen zusammen mit Nebengebühren 12 Prozent jährlich nicht überstieg — auf folgende Weise umgerechnet:

a) Wenn die Forderung im Laufe des Jahres 1921 entstanden ist — auf 50 Prozent der nach der Skala des § 2 berechneten Summe.

b) Wenn die Forderung in der Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 31. März 1923 entstanden ist — auf 65 Prozent der nach der Skala des § 2 berechneten Summe.

c) Wenn die Forderung in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1923 entstanden ist, auf 80 Prozent der nach der Skala des § 2 berechneten Summe.

2. Die Absätze 2 und 3 der §§ 5 und 6 finden auf diese Forderungen entsprechende Anwendung.

3. Die im ersten Absatz festgesetzten Umrechnungsmaßstäbe finden ebenfals Anwendung auf Forderungen:

a) Auf Grund von Geldvorschüssen, die vom Staatsfiskus für die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen erteilt worden sind, welche nicht ausgeführt worden sind.

b) Auf Grund von nichtbezahltem Kaufpreis für bewegliche und unbewegliche Sachen, die vom Staatsfiskus verkauft worden sind, sowie bezüglich der hypothekarischen Sicherungen dieser Forderungen.

4. Die im Absatz 3 unter *a* erwähnten Forderungen, sowie Forderungen auf Grund nichtbezahlten Kaufpreises für bewegliche vom Staatsfiskus verkaufte Sachen, die vor dem 1. Januar 1921 entstanden sind, werden auf 10 Prozent der nach der Skala des § 2 berechneten Summe umgerechnet.

5. Auf Ansprüche, die von diesem Paragraphen umfasst sind, finden die Vorschriften dieser Verordnung betreffend Zulässigkeit der gerichtlichen Festsetzung eines anderen Umrechnungsmaßstabes keine Anwendung. Zulässige Erniedrigungen der obigen Maßstäbe werden vom Ministerrat festgesetzt.

(Fortsetzung folgt).

Auslosung der 5prozentigen Dollar-Prämien-Anleihe. Am 1. April d. J. fiel, wie schon gemeldet, bei der Auslosung der Dollar-Prämienanleihe der Hauptgewinn von 40 000 Dollar auf eine nichtverkaufte Losnummer. Aus diesem Grunde ordnete der Finanzminister an, eine ergänzende Auslosung der Prämie von 40 000 Dollar am 1. Juli d. J. vorzunehmen. So gelangen an diesem Tage für die Besitzer der 5prozentigen Dollar-Prämien-Anleihe 2 Prämien von 40 000 Dollar zur Auslosung und überdies, wie jedes Quartal, je 2 Prämien zu 8000 Dollar, 2 — zu 3000 Dollar, 10 — zu 1000 Dollar und 30 — zu 100 Dollar. Die zur Auslosung kommende Gesamtsumme beträgt 115 000 Dollar.

Warschauer Börse.

Warschau, 12. Juni.

Valuten.

Dollars	5.185	Millionówka	0.48
Franz. Franken	—.—	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	15.50-16
5proz. Goldanleihe	7.20	4 proz. Bodenkreditpfandbriefe	11.50
6 proz. Goldbons	0.70-0.73	5proz Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	10-10.25
Dollar-Anleihe	2.25-2.27-2.25		
4½proz Obl. d. St Warschau (Vorkriegs)	9.25-8.50		

Schecks.

Belgien	23.67	Paris	27.35-27.33-27.35
Bukarest	—.—	Prag	15.25
Helsingfors	13.56	Schweiz	91.50
Holland	194.05	Wien	7.32½
London	22.40-22.35	Italien	22.56
New-York	5.185	Stockholm	—.—

Aktien.

Diskontobank	5-4.60-5	Konopie	0.48
Hand.- u. Ind.-Bank	1.50-1.70	Zyrardow	39.38-38.50
Warsch. Ind.-Bank	2	Drożdże	—.—
Arb. Gen.-Bank	3.70	Jabłkowscy	0.20
Handelsbank	5.60-5	Cmielow	0.60
Warsch. Kreditbank	0.65 0.75	Kluczе	0.40-0.34-0.35
„ II. Em.	0.25	Potasch-Werke	4.95
Lemb. Ind.-Bank	0.34	Zgierz	2.55-2.30-2.40
Landw. Verein	0.30	Spiess	0.60
Cerata	0.28	Elektrizität	7
Kilewski	0.21	„Siła i Światło"	0.58-0.56
Puls	0.40-0.41	Czersk	0.53-0.40-0.45
Wildt	0.14	Gostawice	1.10-1.20
D. T. E.	0.19-0.21	Zuckergesell.	3.55-3.60-3.25
Trzebinia	—.—	Naphtha	0.60
Chodorow	4.70-4.75	poln. Naphtha-Ind.	0.75-0.72
„Częstocice"	2-1.85-1.80	Nobel	1.45-1.22-1.30
Marynin	—.—	polus	—.—
Michałow	0.40-0.45	Cegielski	0.56-0.55-0.56
Kohlenges.	1) 3.50-3.30	Lilpop	0.60-0.68
2) 3.50-3.40		Norblin	0.58-0.65
3) 3.75-3.10-3.40		Ostr.-Werke	6.10-6.30-6.25
4) 3.75-3.40-3.60		Pocisk	1.40-1.60
Fitzner	4	Starachowice	2.50-2.40-2.43
Modrzejów	4.75	Ursus	1.30
3) 5.05-5.20		Zawiercie	28-25-26
5) 5.50-5.55-5.47		Borkowski	1.23-1.25-1.23
Lokomotivenges.	0.30 0.33	Schiffahrtsges.	0.20-0.17
Rudzki	1.40-1.25	Haberbusch	5.05-4.95-5
5. Em	1.25-1.20	Pusteinik	1.20

Zürich, 13. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.46 Holland 212.25, New-York 567 —, Paris 29.60, Mailand 24.62, Prag 16.62½, Budapest 0.0062, Belgrad 6.72½, Sofia 4.05, Bukarest 2.50, Warschau —.—, Wien 0.008.

London, 13. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 431.31, Frankreich 82.05, Belgien 95.37, Italien 99.25, Schweiz 24.455, Spanien 32.04½, Portugal 1.59, Holland 11.52½, Dänemark 25.54½, Norwegen 31.85½, Schweden 16.25, Helsingfors —.—, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 147.25, Athen 257.50, Brasilien 593.

Paris, 13. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 82.10, New-York 19.03, Belgien 86.25, Spanien 256.50, Italien 82.75, Schweiz 336.—, Dänemark 321, Holland 7.13, Norwegen 258, Schweden 506, Rumänien 8.25.

Baumwolle.

New-York, 12. Juni. (Pat.) Loco 29,85; Juli 28,80—28,86; August 27,70; September 26,75; Oktober 26,14—26,15; Dezember 25,38—25,40; Januar 25,14—25,15; März 25,30; Mai 25,30

New-Orleans, 12. Juni. (Pat.) Loco 30,12; Juli 28,77; Oktober 25,80; Dezember 25,05; Januar 25,01; März 25,01.

Liverpool, 12. Juni. (Pat.) Endnotierungen: Juli 16,77; Oktober 15,21; Dezember 14,82; Januar 14,72; März 14,60.

Bremen, 12. Juni. (Pat.) 32,60.

Die
Umwertungs-Tabelle
von Mark in Złoty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens Frühgottesdienst. Pastor Schedler. — Vormittags 10 Uhr Beichte. 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pastor Kneifel. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst auf dem alten evangelischen Friedhof. Pastor Schedler. — Mittwoch, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Natzer. — An der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. — Jungfrauen-Heim, Konstantiner-Str. 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Pastor Schedler. — Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Pastor Kneifel. — Kantorat, (Zubardz), Alexander-Straße 85. Donnerstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Kantorat, (Baluty), Zawadzka-Straße 35. Donnerstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Schedler.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10½ Uhr Hauptgottesdienst. Missionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr St. Trinitatisfest, Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pastor Zander. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Golster. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal. Sonntag, 8 Uhr abends Jünglings- und Jungfrauenverein. Pastor Doberstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Gäste willkommen. Pastor Dietrich. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft. Pastor Doberstein. — Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Nachmittags 5 Uhr Jugendbundstunde. Pastor Doberstein. — Neuer Kirchhof. Sonntag, 6 Uhr nachmittags Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Widzew. Sonntag, 6 Uhr nachmittags Gottesdienst in der Schule. Pastor Doberstein.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pankka-Straße Nr. 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Nachmittags ½5 Uhr Kinderbund. — Donnerstag, ½8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Freitag, ½8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde. — Versammlung in Babianice, Sw. Jańska 6. Sonntag, nachm. ½3 Uhr predigt. (P. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kościuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, vormittags 9 Uhr Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Srdwatna-Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Montag, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde. — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow, Graser Ring 22. Sonntag, Ausflug. Gemeinsamer Abmarsch um 1 Uhr mittags vom Versammlungslokal. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger F. Brauer. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends ½8 Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rzgowska-Straße 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, ½8 Uhr abends Gebetsversammlung. — Freitag, ½8 Uhr abends Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Bałuty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Deutsches Knaben-u. Mädchengymnasium zu Lodz

Großes Schauturnfest

am 15. Juni 4 Uhr nachmittags,

Sportplatz Helenenhof.

Programm: Allgemeine Freiübungen von 600 Knaben und Mädchen.
Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen.
Gesellschaftsfreiübungen, Geräteturnen, Leiter-Pyramiden.

Eintrittskarten sind in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben.

Der Reingewinn ist für bedürftige Schüler und Schülerinnen bestimmt.

Musikbegleitung: Polizei-Orchester unter Leitung des Herrn Łazarew. 1864

Buch-Angebot
der
„Freien Presse".
Antiquarisch:

Preis in Złoty.

Englische Meister: William Hogarth, Burne-Jones-Aubrey Beardsley. Lederband 10.—.
Vischer Friedr. Th.: Auch Einer I. u. II. 5—, br.
Was sagt der Arzt dazu? Bilder aus der Hygiene des Alltags, 2— brosch.
Martitt E.: Im Schillingshof. 3, gb.
Werner E.: Am Altar. 3. gb.
Unruh Friedrich Franz von: Reformation. 1—, brosch
Zetterström Hasse: Lütiti. 3—.
Gerock: Palmblätter, 3.
Eggersglueß Heinrich: Neue Kriegsgedichte, 0,35.
Krasinski Zigmunt, Graf Irydion, I.
Lange Konrad Dr., Nationale Kinoreform, I.
Führer durch Schreiberhau, 0,70.
Kleiner Führer durch Rigg, 0,70.
Sontag Ernst Dr.: Die Franzosenherrschaft in Oberschlesien, 0,70.
Blochmann Rich.: Heim, Licht u. Wärme. 5,55, geb
Gerhard Adelet Die Geschichte der Antonie van Heese. 1,10, brosch.
Marden Orison Swett: Der Prinzipal wie er sein soll. 3,25, gebunden.
Edel Edmund: Das Glashaus. Roman. 1,70, brosch.
Strasser Charlotte: Exotische Erzählungen. 1,10, br.
Schlicht Freiherr von: Die süßen kleinen Mädchen. 0,75.
Bang Hermann: Hoffnungslose Geschlechter. 1,10, br.
Gaspey: Englische Konversations-Grammatik, 5,50, gebunden.
Jahrbuch des Deutschen Vereins in Lodz, 1918, I—, br.
Stephani-Hahn Elisabeth von: Schaufensterkunst 5,50, brosch.
Wiese Joseph: Belgisch-Kongo. 0.35, brosch
Radermacher Heinr. Jos.: Militarismus und religiöses Leben im Weltkrieg. 1,10. brosch.
Arntzen Johanna: Schattenrisse. 0,55 brosch.
Baumann Paul: Von neuer Kunst. 0,35, brosch.
Chateaubriand: Atala, René 1,10, brosch.
Coar Firmin: Frankreichs gefährlichster Feind. 0 35, brosch.
Crüger Johannes Dr.: Grundzüge der Physik mit Rücksicht auf Chemie. 2,75, geb.
Die Reformation eine Separation. 0,35, brosch
Haas Theodor: Lehrbuch der Briefmarkenkunde. 11—, gebunden.
Henze: Vergessene Nahrungsmittel. 0,35, brosch
Jünemann Maria Regina: Kirchliche Kriegshilfe. 0,35, brosch
Dieselbe: Kriegshilfe der Stadt Aachen. 0,35, brosch.
Krebs Engelbert: Unser ethisches Kriegsziel 0.35. br.
Kümin-Beul: Kriegsmarkenkatalog, 1,75, brosch.
Phiele A.: Kurzgefaßte Grammatik der deutschen Sprache für russische Lehranstalten. 1—, brosch.
Kauder Viktor: Heimatbildung 0 55 brosch.
Köchling Maria: Unser Dorf im Krieg 0,55, brosch.
Schiller: Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 2,20, brosch.
Schleswig-Holstein. 1,10, brosch,
Schäffler H: Kalenderreform, 0,35, brosch.
Wanderkarte: Gebiet Lask, 1,75.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Jahrgang 1911: Band 2—13, geb., 14—; Jahrgang 1912: Band 1—7 und 9—13, geb., 14—.

Für Gartenfeste!



Lampions, Luftballons, Papiermützen, Fähnchen, Dekorations-Flaggen, Girlanden, Konfetti, Serpentinen, Kokarden, Juxpost u. dgl. kauft man billig, direkt aus erst. Hand, bei

Bruno Bendorf,
Lodz, Lipowa 80.
Sprechst. v. 12—2 u. v. 6—8 Uhr ab.

Backpulver „Saxonia"

ermöglicht in 2 Stunden den feinsten Kuchen zu haben

Drogerie **Arno Dietel,**
Petrikauer Straße Nr. 157. 1103

Witwer, Christ, sucht per 1. Juli d. J.

möbl. Zimmer

wenn möglich mit separatem Eingang, bei deutscher Familie. Offerten unter „W. 64" an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 1900

Massives Landhaus

mit freistehenden Wohnungen, Obstgarten, 2 Morg. Gartenland in Kały zu verkaufen, sowie 2 Plätze zu je 40×75 Ellen in Konstantin zu verkaufen. Näheres sagt die Geschäftsst. d. Bl. 1896

Bilanzfähiger
Buchhalter

mit langjähriger Handels- und Bankpraxis, mit guten Zeugnissen und Referenzen sucht per sofort Stellung, event. Stundenbeschäftigung, Offerten unter „H. M." an die Geschäftsstelle d. Bl. 1816

Perfekte 1889
Repassiererinnen

für feine Strümpfe können sich sofort melden in der Strumpffabrik Litrowski, Pomorska 58, daselbst werden auch Aufstoßerinnen gesucht.

Deutsches Mädchengymnasium
von **A. Rothert,**
ŁODZ Kościuszko-Allee 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 23. Juni, um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen werden in der Schulkanzlei von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein. 1506

In den Vorschulklassen wird das Schulgeld herabgesetzt.

Privatgymnasium und Privatlyzeum
zu Leszno.

Wir bitten, die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen für das nächste Schuljahr **unbedingt bis zum 25. Juni** an uns zu richten. Die Aufnahmeprüfungen finden an beiden Schulen **nur** am 28. Juni, vormittags 8 Uhr, statt. Vorzulegen sind: 1) Geburts- oder Taufschein, 2) Impfscheine, 3) letztes Schulzeugnis, 4) eine Bescheinigung des Kuratorjum Okręgu Szkolnego Poznańskiego, durch die der Schulbesuch am Lesznoer Privatgymnasium oder Privatlyzeum gestattet wird. **Anmeldungen ohne diese Bescheinigung sind zwecklos.**

Dr. Vincent, Gymnasial-Direktor. **A. Zander,** Lyzeal-Direktorin. 1861

Wer einen schönen Teint haben will, der benütze ständig **Pfarrer Kneipps Seife.**



In kurzer Zeit verschwinden Sommersprossen, Pickels, Mitesser, Flechten, Ausschlag, Exeme u. Erfrorenes, die Haut wird weiß und delikat und erhält ein schönes Aussehen. Außer der in ihr enthaltenen Heilkraft ist die Seife angenehm im Gebrauch u. besitzt einen schönen Geruch.

Ueberall zu verlangen! — Nur echt mit der Unterschrift R. Włodarski. — Jeneralne Przedstawicielstwo Dom Handlowy „KORONA", Warszawa, Marszałkowska Nr. 139. 1594

Für das Büro.
Die neue Karte von
Polen
mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister
Preis Zł. 4
(Mk. 7.200.000)
„Freie Presse"
Petrikauer Straße 86.

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Lernt Englisch durch
1000 Worte

Die neuen unterhaltenden, lustig illustrierten Sprachhefte. „1000 Worte Englisch" erscheinen in 12 Lieferungen, alle 14 Tage eine Lieferung

Jede Lieferung kostet nur 55 Groschen
(1 Million).

Erhältlich in der „Freien Presse",
Petrikauer-Straße 86.

Möbel
nicht neu, u. z.: 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen sind veränderungshalber zu verkaufen. Łąkowa-Str. 20, Wohn. 17. 1855

Przyjmę
kobietę
do sprzedania pieczywa z kaucją W. Stanczyk, Napiórkowskiego 81 (w piekarni). 1881